

Schiller, Friedrich: Die Worte des Glaubens (1782)

1 Drei Worte nenn ich euch, inhaltschwer,
2 Sie gehen von Munde zu Munde,
3 Doch stammen sie nicht von außen her,
4 Das Herz nur gibt davon Kunde.
5 Dem Menschen ist aller Wert geraubt,
6 Wenn er nicht mehr an die drei Worte glaubt.

7 Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei,
8 Und würd er in Ketten geboren,
9 Laßt euch nicht irren des Pöbels Geschrei,
10 Nicht den Mißbrauch rasender Toren.
11 Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht,
12 Vor dem freien Menschen erzittert nicht.

13 Und die Tugend, sie ist kein leerer Schall,
14 Der Mensch kann sie üben im Leben,
15 Und sollt er auch straucheln überall,
16 Er kann nach der göttlichen streben,
17 Und was kein Verstand der Verständigen sieht,
18 Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt.

19 Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt,
20 Wie auch der menschliche wanke,
21 Hoch über der Zeit und dem Raume webt
22 Lebendig der höchste Gedanke,
23 Und ob alles in ewigem Wechsel kreist,
24 Es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist.

25 Die drei Worte bewahret euch, inhaltschwer,
26 Sie pflanzet von Munde zu Munde,
27 Und stammen sie gleich nicht von außen her,
28 Euer Innres gibt davon Kunde,
29 Dem Menschen ist nimmer sein Wert geraubt,

30 Solang er noch an die drei Worte glaubt.

(Textopus: Die Worte des Glaubens. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/26797>)